

# Opposition auf Führungssuche

Bürgerliche Wahlsieger ohne unbestrittene Spitzenpersönlichkeit.

AUS PARIS  
**DANNY LEDER**

Jean-Francois Copé, Chef der konservativen UMP, rang nach Worten: „So was war noch nie da, das ist enorm. Tatsächlich gelang es der bürgerlichen Opposition bei den landesweiten Gemeindewahlen am Sonntag der regierenden Linken 139 Städte, die über 10.000 Einwohner zählen, abzujagen. Bei den vorhergehenden Gemeindewahlen 2008, unter einer bürgerlichen Regierung, als das Pendel in die andere Richtung ausschlug, konnte die damalige Linksoption nur 80 Städte dazugewinnen.

62 Prozent der Städte werden jetzt von der UMP und ihren liberalen Verbündeten verwaltet. Die Linke bewahrte zwar die Großstädte Paris, Lyon, Lille und Straßburg, verlor aber einen beträchtlichen Teil ihrer Bastionen in den dazugehörigen Vorortegürteln. Gleichzeitig wurde die SP in Provinzstädten mittlerer Dimension abgestraft. Diese Kommunen leiden am meisten unter dem Industriesterben und dem Wegsparen von Ämtern. Die Arbeitslosenrate ist im Landesschnitt bei zehn Prozent und erreicht in diesen Provinzgemeinden stellenweise die doppelte Höhe, junge Menschen sind mehrheitlich auf Gelegenheitsjobs angewiesen.

Vor zwei Jahren hatten in solchen Gemeinden satte Mehrheiten für den Sozialisten Hollande gestimmt. Aber die Arbeitslosigkeit wuchs weiter, die von der Linksregierung geförderten Jugendjobs konnten eine Welle neuer Betriebsschließungen nicht wettmachen. Dazu kamen drastische Steuererhöhungen auch für einen Teil der Arbeitnehmer. In den städtischen Randvierteln wiederum paarte sich bei einem Teil der vormaligen Linkswähler aus muslimischen Familien die Enttäuschung über die anhaltende Jobkrise mit der Ablehnung der Homo-Ehe.

Es war also vornehmlich die Ablehnung von Hollande, die den Sieg der bürgerlichen Opposition beflügelte, auch wenn eine neue Generation dynamischer Lokalpolitiker auf Seiten der UMP eine Rolle spielte. Auf nationaler Ebene verfügt die UMP aber vorläufig über keine hervorragende Führungspersönlichkeit: Parteiboss Copé ist unpopulär und in Affären verstrickt, Sarkozy hat Probleme mit der Justiz und leidet an der dürftigen Bilanz seiner Präsidentschaft, sein Rivale und Ex-Premier Francois Fillon wirkt farblos.

Die „Front national“ (FN) kennt solche Führungsprobleme nicht. Die Nationalpopulisten, die sich sogar hinter ihrer Vorsitzenden Marine Le Pen ein wenig verbergen und sie kandidierten bei der Kommunalwahl unter dem Namen „Marine-blaue Sammelbewegung“ sind diesbezüglich auch besser für die EU-Wahlen im Mai gerüstet. Ihre Erfolge bei den Gemeindewahlen bieten einen Startvorteil, auch wenn sich die Ergebnisse der FN im Gesamtverhältnis bescheiden ausmachen: so konnte sie zwar elf Bürgermeistersitze und in Marseille ein Bezirksrathaus gewinnen, aber in Frankreich wurde in 36.681 Kommunen gewählt.

